

## Potentiale von Schulklassen für die Landschaftspflege – Erfahrungen von Waldorfschulen in Mittelfranken

Madre, M.<sup>1</sup> & van Elsen, T.<sup>2</sup>

*Keywords: Umweltpädagogik, Waldorfschulen, Landschaftspflege*

### **Abstract:**

*Waldorf schools are known for their special environmental education, such as lessons in horticulture and internships on farms. These trainings normally take place in the 9th grade. Each school is free to adapt the concept. Werner Neudorfer, gardening teacher at the Rudolf Steiner School in Nuremberg, decided to put the focus on landscape conservation since 1986. The nearby Waldorf school in Wendelstein adopted the idea in 1997. By planting fruit trees and hedges, conserving dry and wet biotopes and taking care of plantations previous generations of students had done before, the teachers want to connect the teenagers with care for nature. This paper investigates effects of this environmental education and if it could be a role model for other schools. The practical work of the students is a pedagogical approach to connect the pupils to nature to provide basic experience for ecological knowledge. Furthermore, the practical measures contribute to tangible nature conservation.*

### **Einleitung und Zielsetzung**

Außerschulischer Unterricht spielt besonders im Bereich der Umweltbildung eine immer größere Rolle. In den Waldorfschulen hat das Landwirtschaftspraktikum in diesem Bereich eine lange Tradition, das üblicherweise auf Biohöfen stattfindet. Die Waldorfschulen in Nürnberg und Wendelstein haben dieses Konzept auf die landwirtschaftliche Aufgabe der Pflege der Kulturlandschaft erweitert und mit dem Landschaftspflegeverband (LPV) Mittelfranken einen kompetenten Partner. Der gemeinnützige Verein bildet eine Verbindung von Landwirtschaft, Naturschutz und Kommunalpolitik und hat die Erhaltung, Wiederherstellung und Nutzung der durch Landwirtschaft entstandenen, kleinbäuerlichen Kulturlandschaft zum Ziel. Seit 1986 fährt Werner Neudorfer als Gartenbaulehrer mit den 9. Klassen zum Landschaftspflegepraktikum und 1997 wurde das Konzept von der jüngeren Tochterschule in Wendelstein übernommen. Die Jugendlichen setzen in den fünf bzw. neun Tagen der Praktika landschaftspflegerische Maßnahmen um, die größtenteils vom LPV vermittelt werden. Von anfänglichen Heckenpflanzungen hat sich das Arbeitsspektrum mittlerweile auf Obstbaumpflanzungen, Pflege von Trocken- und Feuchtbiotopen und die Pflege und Entbuschung älterer Pflanzungen erweitert. Welche Potentiale liegen in dieser Zusammenarbeit? Welche pädagogischen Ziele können mit den landschaftspflegerischen Arbeiten erreicht

---

<sup>1</sup> Wodanstraße 18, 90461 Nürnberg, Deutschland, [marlene.madre@gmx.de](mailto:marlene.madre@gmx.de)

<sup>2</sup> PETRARCA E.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, [Thomas.vanElsen@petrarca.info](mailto:Thomas.vanElsen@petrarca.info), [www.soziale-landwirtschaft.de](http://www.soziale-landwirtschaft.de)

werden? Wie profitiert der LPV davon und nicht zuletzt die Kulturlandschaft? Können die Praktika auch für andere Schulen richtungsweisend sein?

## Methoden

Zur Untersuchung wurden Methoden der qualitativen Sozialforschung angewendet. Es wurden fünf Experten anhand von leitfadengestützten Interviews (Helfferich 2011) befragt. Als Experten galten dabei die beteiligten Lehrer, Mitarbeiter des Landschaftspflegeverbandes, sowie der Dozent für Gartenbau am Institut für Waldorfpädagogik in Witten-Annen. Die Begleitung der Praktika ermöglichte eine teilnehmende Beobachtung. Zusätzlich wurden weitere, von den Lehrern zur Verfügung gestellte Materialien ausgewertet, wie die Berichtsmappen der Schüler.

## Ergebnisse

**a) Pädagogische Ziele:** Für die Lehrer stellt die Landschaftspflege ein pädagogisches Hilfsmittel dar. Es geht dabei weniger darum, Wissen zu vermitteln, als durch eine sinnhafte Arbeit Erfahrungen zu ermöglichen, die eine Grundlage für Wissen bilden und im besten Fall handlungsleitend wirken. Um die pubertierenden 14- bis 15-Jährigen besser in ihrem Körper zu verankern, ist die körperliche Arbeit bei oft herausforderndem Wetter und dem Spüren eigener Grenzen sehr gut geeignet. Weiter sollen Soft Skills wie Selbstreflexion und Teamarbeit gefördert werden. Natürlich geht es auch darum, die Natur zu erfahren und kennenzulernen, ihre Schönheit zu sehen und Zusammenhänge zu verstehen. Nicht zuletzt soll Verantwortung für die durch Landbewirtschaftung entstandene, kleinbäuerliche, gegliederte Kulturlandschaft mit ihren Hecken, Streuobstwiesen und weiteren Biotopen übernommen und diese so zu einem schützenswerten Ort werden. Die Pädagogen sind der Überzeugung, dass durch die praktische Arbeit im landwirtschaftlichen Umfeld die Grundlage für die Entwicklung eines ökologischen Bewusstseins geschaffen wird: Das, was man durch praktisches Tun kennen und schätzen gelernt hat, möchte man auch schützen. Der theoretische Unterricht dient dazu, die Sinnhaftigkeit der landwirtschaftlichen Pflegearbeit zu erkennen. Durch diese Vermittlung, das Vorbild der Lehrer und die Freude am Tun, sollen Sensibilität und eine emotionale Verbindung zur natürlichen Umwelt geschaffen und besonders die Neugier geweckt werden. Nach den Erfahrungen der Lehrer und Berichten der Eltern kehren die Schüler aus den Praktika „geerdeter, offener und zufriedener“ zurück. Einige Schüler besuchten ihre Pflanzungen später erneut mit ihren Eltern, was zeigt, dass die Arbeit einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat.

**b) Potentiale für die Landschaftspflege:** Der anthroposophische Blick auf die Kulturlandschaft setzt das Bild des Menschen als Bereicherung der Natur voraus. Die Waldorfpädagogen sind sich einig, dass die Vermittlung des Menschen als Naturzerstörer nicht handlungsleitend wirken kann. Daher steht der Mensch als schöpferisches Wesen im Vordergrund, der durch seine landwirtschaftliche Bearbeitung und Gestaltung der Natur die Biodiversität erhöhen und Lebensräume schaffen kann. Dieses Bild wird den Schülern im theoretischen Unterricht vermittelt

und durch Hecken- und Baumpflanzungen praktisch umgesetzt. Die ökologischen Vorteile einer kleinstrukturierten Landschaft, von Hecken, Feucht- und Trockenbiotopen sind naturwissenschaftlich belegt. Insbesondere zur Erhaltung der Artenvielfalt ist ihr Schutz notwendig (Ewald 1996). Mit diesem Anliegen setzt sich der LPV für den Erhalt und die Entwicklung der Kulturlandschaft ein und arbeitet eng mit Kommunen, Privatleuten und besonders ökologisch orientierten Landwirten zusammen. Pädagogische Projekte liegen mit in seinem Aufgabenbereich, die Zusammenarbeit mit den Waldorfschulen ist in diesem Zusammenhang aber das einzige langfristige Projekt. Die langjährige Zusammenarbeit mit den Schulklassen ermöglicht, dass Schüler einer Klasse Pflanzungen pflegen, die andere Schüler lange vor ihnen angelegt haben. Dadurch wird zugleich ein Blick in die Zukunft der eigenen Arbeit gerichtet, die damit in einen größeren Zusammenhang gestellt wird. Der Verband profitiert von der Zusammenarbeit, da mehr Maßnahmen umgesetzt werden können. Zudem können die Schüler manuell Arbeiten verrichten, für die sich kein Bauer oder Landschaftspflegebetrieb findet, weil bspw. die Flächen schwierig zu befahren sind. Hier sind viele Hände von Vorteil. Auch bei Aufgaben, für die es keine Fördermittel gibt, können die Schüler einspringen und Maßnahmen realisieren, die ansonsten nicht zustande gekommen wären. Der Ökolandbau nimmt im Bereich der Entwicklung der Kulturlandschaft eine Vorreiterrolle gegenüber konventionellen Betrieben ein und kann in diesem Bereich, genauso wie in den klassischen Bauernhoftätigkeiten, ein außerschulisches Lernfeld anbieten.

**c) Gestaltung der Praktika:** Die Praktika haben sich über lange Jahre bewährt und werden in den Schulen in ähnlicher Form durchgeführt. Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind in Tabelle 1 dargestellt.

**Tabelle 1: Gegenüberstellung der Praktika beider Schulen**

	<b>Steinerschule Nürnberg</b>	<b>Waldorfschule Wendelstein</b>
<b>Dauer</b>	5 Tage (Montag – Freitag)	9 Tage (Montag – Dienstag)
<b>Klassen</b>	Jeweils eine Klasse (20-30 Schüler)	Beide neunten Klassen (50-60 Schüler)
<b>Arbeitseinheiten</b>	3h vormittags, 3h nachmittags	3h vormittags, 3h nachmittags
<b>Unterricht</b>	Jeden Abend eine Stunde: Gehölze, Hecken, Obstbäume, Artenvielfalt	Drei Unterrichtseinheiten jeweils 1,5 h: Hecken, Streuobstwiesen, Pflanzenporträt
<b>Abendgestaltung</b>	Theorieeinheit, Freizeit	Treffen in den Arbeitsgruppen, Abendprogramm oder Freizeit
<b>Freier Tag</b>	Mittwochnachmittag	Sonntag

## Diskussion

Die Auswirkungen des Praktikums auf die Schüler können durch die angewandten Methoden der Expertenbefragung und die eigene teilnehmende Beobachtung wie folgt bewertet werden. Im Vorhinein sind die Schüler oft skeptisch und haben Befürchtungen. Während der Praktika ist die Motivation der Schüler unterschiedlich, der größte Teil bewertet die Arbeit im Nachhinein jedoch positiv. Inwiefern die pädagogischen Ziele der Betreuer erreicht werden, lässt sich in dieser Arbeit nicht beantworten. Neugier wecken, Sensibilisierung für die Umwelt und emotionale Bindung sind Parameter, die sich besonders im Hinblick auf nachhaltige Verhaltensänderungen nur sehr schwer messen lassen. Jolly und Krogh (2011) kommen jedoch zu dem Ergebnis, dass durch aktives Tun in landwirtschaftlichen Aufgabenbereichen emotionale Beziehungen entstehen, die später zu einem Engagement in diesem Bereich führen. Ob bei den Schülern eine Sensibilisierung dafür entwickelt wird, was der Mensch durch seine landwirtschaftliche Gestaltung der Landschaft in positiver und negativer Hinsicht bewirkt, bleibt offen, ist aber wahrscheinlich.

## Schlussfolgerungen

Erlebnisse in der Natur zu ermöglichen sollte angesichts der Umweltthematik in den Schulen zur Selbstverständlichkeit werden, da kaum ein Zusammenhang zwischen Faktenwissen und Tun besteht (Lude 2001). Wenn also ein umweltbewusstes Handeln entstehen soll, müssen Schulen andere Wege finden. Arbeit in der Landschaftspflege kann Verantwortungsgefühl für die pflegende Gestaltung und Entwicklung der Natur und den Beitrag ökologischer Landwirtschaft dazu vermitteln. Es wäre wünschenswert, wenn noch mehr Schulen mit ihren Schülern das Schulhaus verlassen und praktische Erfahrungen ermöglichen. Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern kann dabei eine große Hilfe sein (Zachow 2005). Besonders gelungen sind solche Kooperationen dann, wenn sie pädagogische Ziele erfüllen und gleichzeitig einen Beitrag zur gesellschaftlichen Aufgabe der Bewirtschaftung und Erhaltung der Natur leisten.

## Literatur

- Ewald K C (1996) Traditionelle Kulturlandschaften. Elemente und Bedeutung – In: Konold (Hrsg.) Naturlandschaft – Kulturlandschaft. Die Veränderung der Landschaft nach der Nutzbarmachung durch den Menschen, Ecomed, Landsberg: 99 – 120.
- Helfferich C (2011) Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. – 4. Aufl., VS Verlag, Wiesbaden.
- Jolly L & Krogh E (2011) Relationship-based experiential learning in practical outdoor tasks. Online verfügbar unter: [www.livinglearning.org/Litteratur.htm](http://www.livinglearning.org/Litteratur.htm) (30.08.2018).
- Lude A (2001) Naturerfahrung & Naturschutzbewusstsein. Studien-Verlag, Innsbruck, München.
- Zachow E (2005) Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern. Eine Handreichung. Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler.